

15. Oktober 2014

Ein (Trau-)Zimmer für Marie Luise Kaschnitz

Eröffnung der Ausstellung im Bollschweiler Rathaus.



Vor dem Kaschnitz-Porträt (von links): Bürgermeister Josef Schweizer, Adrian von Holzling-Berstett, Landrätin Dorothea Störr-Ritter und Thomas Schmidt vom Literaturarchiv im Gespräch. Foto: Gabriele Hennicke

BOLLSCHWEIL. Am 40. Todestag der Schriftstellerin Marie Luise Kaschnitz (1901 bis 1974) wurde nun die Ausstellung "Herzkammer der Heimat – Marie Luise Kaschnitz in Bollschweil und andernorts" eröffnet. Bollschweil beherbergt damit im Rathaus die einzige permanente Kaschnitz-Ausstellung Deutschlands. Konzipiert wurde diese vom Deutschen Literaturarchiv in Marbach.

Etwa 18 Quadratmeter groß ist der Ausstellungsraum im ersten Obergeschoss des Rathauses, der als Trauzimmer und als Ausstellungsraum zugleich dient. Unter Federführung des Ausstellungsgestaltungsbüros "zwo/11" des Karlsruhers Matthias Tebbert ist ein Raum entstanden, der beide Nutzungen elegant verbindet. Ein Kirschbaum-Schreibtisch der Schriftstellerin ist Exponat und Trautisch zugleich. "Das hätte ihr gefallen", sagte Brigitte Raitz vom Deutschen Literaturarchiv, die die Ausstellung konzipiert hat. Die Brautpaare schauen während der Trauung auf ein Porträt, das Kaschnitz im Alter von 70 Jahren zeigt, und auf Bilder von der Hochzeit der Schriftstellerin in Bollschweil. Ein Schrank aus dem Besitz der Dichterin beherbergt eine Wechseiausstellung der Marie-Luise-Kaschnitz-Grundschule. Zur Ausstellung gehören auch Briefe, Bücher und andere Objekte, die von Bürgern gespendet wurden.

Bürgermeister Josef Schweizer verwies auf die Liebe der Schriftstellerin zu ihrer Wahlheimat. "Sie verbrachte im Schloss ihre Jugendjahre von 1917 bis 1922. Ihr Leben lang kehrte sie immer wieder, manchmal monatelang, hierher zurück. In Bollschweil heiratete sie, wartete auf die Geburt

ihrer Tochter und wurde 1974 auf dem Dorffriedhof begraben", sagte er. 1967 wurde MLK, wie die Autorin immer wieder genannt wurde, Ehrenbürgerin der Gemeinde, vor zehn Jahren wurde die örtliche Grundschule nach ihr benannt.

Die Kosten – 60 000 Euro – für die Ausstellung haben jeweils zu einem Drittel die Gemeinde, das Land Baden-Württemberg und Sponsoren aufgebracht. Schweizer dankte den Spendern, besonders dem Münstertäler Klaus Mangold, für das finanzielle Engagement und lobte die Leistung der Handwerker, des Gestaltungsbüros und des Literaturarchivs. Besonders hob er das Engagement von Annemarie Kugge von der Lokalen Agenda hervor, deren Engagement maßgeblich zur Entstehung der Ausstellung beigetragen habe. Ihre Verbundenheit zu MLK bewies Kugge beim Verlesen ihres Briefs an "Marie Luise Kaschnitz in den Sternen".

"Vergangene Woche verstarb kinderlos ihr einziges Kind. Doch der Name Kaschnitz lebt", sagte der Neffe von Marie Luise Kaschnitz, Adrian von Holzling-Berstett, der im Bollschweiler Schloss lebt. "Ihr Schatten fällt auf uns und auf ihre Heimat, wenngleich sie nie eine Heimatdichterin war und das Haus der Kindheit nicht in Bollschweil steht." Der Leiter des Deutschen Literaturarchivs Marbach, Thomas Schmidt, bezeichnete MLK als eine topographische Dichterin. Die Aufmerksamkeit für den Ort, an dem man lebe, sei ein Lebensthema gewesen. Eine von MLK handgeschriebene Liste der Orte, die sie besucht hatte, spielte deshalb auch eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Ausstellung. Marie Luise Kaschnitz habe in der Region einen festen Platz, sie habe eine enge Verbindung zum in Staufen lebenden Peter Huchel gehabt und spiele auch in der Stauffer Ausstellung "Huchel und Kästner in Staufen" eine Rolle.

Zwei Filme, von 1940 und 1968, zeigen die Schriftstellerin in ihrem persönlichen Umfeld und sind in den Medienstationen der Ausstellung abrufbar. Musikalisch begleitet wurde die Eröffnung von Alexander Geladze am Klavier mit Bach-Interventionen – Stücke, an denen sich auch Kaschnitz am Klavier versucht hatte, wie sie im Buch "Orte" beschrieb.

Die Ausstellung ist im Rathaus, Hexentalstraße 56, Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr, Dienstag 14 bis 16 Uhr und Donnerstag 16 bis 18 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Autor: Gabriele Henricke